

Portrait

Die Ärzte - Arbeitsgruppe für differenzierte Impfungen vertritt eine hausärztliche und undogmatische Sicht der Impffrage – das heißt eine am individuellen Klienten orientierte Nah -Sicht und gleichzeitig eine an Nachhaltigkeit interessierte Weit-Sicht.

Sie umfasst einerseits eine kleine Kerngruppe von praktizierenden und recherchierenden Ärzten, andererseits einen Unterstützungskreis von gegen 800 Ärztinnen und Ärzten und weiteren Fachleuten aus dem Gesundheitswesen.

Sie setzt sich seit 25 Jahren ein für

- eine offene und auch langfristig orientierte Information in Impffragen
- eine unabhängige Interpretation der stets vorläufigen Kenntnislage in der Vaccinologie
- einen Einbezug ökologischer Einsichten in den Umgang mit Infektionskrankheiten
- eine echte Freiwilligkeit der Impfscheidung besonders für die Eltern
- ein angemessenes Impfstoffangebot
- ein zurückhaltendes und möglichst risikogerechtes, also differenziertes Impfen

Sie macht seit 20 Jahren aufmerksam auf

- die offizielle Information, getrimmt allein auf die Steigerung der Impfraten
- den ohne Not inszenierten epidemiologischen und propagandistischen Zwang im Zuge der flächendeckenden Impfkonzeppte
- das Fehlen eines Nachweises des längerfristigen Gesamtnutzens der meisten Impfprogramme, ja das Fehlen des Interesses, diesen Nachweis zu führen
- die fragmentierte Optik in der Vaccinologie, die dem Krankheitserreger und der Intervention gegen diesen absoluten Vorrang gibt, die Frage des Terrains und der Entwicklungsbedingungen der Gesundheitskompetenz aber weitgehend vernachlässigt

Sie stellt zur Verfügung

- den interessierten Eltern, KollegInnen und JournalistInnen
- die Ergebnisse der eigenen Recherchen
- verschiedene eigene Publikationen
(welche im Archiv von <www.impfo.ch> abgerufen und/oder bei unserer Postfachadresse <PF 502, CH-3000 Bern 9> bestellt werden können)

Sie steht nicht zur Verfügung für

- individuelle Impfberatungen
- Abklärungen von Verdachtsfällen eines Impfschadens
- ideologische Grabenkämpfe oder publizistische Wort-Schlägereien

Wir fügen hier noch einen kleinen **Rückblick auf die Anfänge** unserer Arbeitsgruppe an – bei genauerer Betrachtung entpuppt er sich allerdings als Einblick in Verhältnisse, welche auch

Schon Geschichte und dennoch aktuell

November 1987: das schweizerische Bundesamt für Gesundheit BAG eröffnet eine Webekampagne zur Durchsetzung der routinemäßigen Impfung aller Kleinkinder gegen Masern, Röteln und Mumps, mit dem Ziel der Ausrottung dieser drei Kinderkrankheiten. Die tendenziöse Art der Information von Ärzten und Öffentlichkeit provozierte – und sie führte zu einem offenen Brief an den Direktor des BAG, unterzeichnet von 121 Ärztinnen und Ärzten, aus welchem wir hier einen Passus zitieren wollen, dessen Aktualität uns ungebrochen scheint: (*nachträgliche Einfügungen kursiv*)

„..... Nach einer euphorischen Phase anfangs der 80er Jahre haben die letzten 5 Jahre zunehmend Erkenntnisse gebracht, die nicht nur uns zweifeln lassen, ob die Ausrottung der Masern überhaupt möglich, ob sie längerfristig auch sinnvoll ist. Wir meinen, daß gerade in der heutigen Zeit, wo wir zunehmend mit Immunitätsproblemen beim Menschen konfrontiert werden, Maßnahmen, welche die Immunitätslage der gesamten Bevölkerung verändern, mit besonderer Sorgfalt abgewogen werden müssen. Wir vermissen diese Sorgfalt bei der vom BAG angestrebten MMR-Impfkampagne in verschiedenen Punkten. Wir fassen unsere Kritik kurz zusammen:

- Die Art und Weise, wie die Impfkampagne aufgezogen wird (*zB Arbeiten mit Angst und moralischem Druck*) und insbesondere die Informationen, die dazu der Öffentlichkeit, den Eltern und den Ärzten gegeben werden, sind unseres Erachtens einseitig. Die Impfvorteile (*zB Behauptung: lebenslanger Schutz mit einer Impfung*) wie auch die Risiken der natürlichen Kinderkrankheiten (*zB Behauptung: Masernencephalitis-Risiko 1:1000*) werden übertrieben dargestellt, die offenen Fragen (*zB Impfrisiken individuell, kollektiv*) dagegen verschwiegen.
- Es ist nicht einzusehen, warum ausgerechnet jetzt die Impfkampagne forciert werden soll, zu einem Zeitpunkt also, wo in dieser Sache wichtige Fragen nicht abschließend beantwortet werden können (*zB die Ungewißheit, wie die Impfmunität über längere Zeit aufrechterhalten werden soll*). Es besteht absolut keine Katastrophensituation, es eilt nicht.

..... Wir sehen uns außerstande die in dieser Form konzipierte Impfkampagne zu unterstützen. Auch wenn die Freiwilligkeit der Impfung immer wieder betont wird, müssen wir doch feststellen, daß durch die Impfkampagne innerhalb weniger Jahre eine Zwangssituation geschaffen wird, die all jenen, welche eine Impfung ablehnen, keinen Entscheidungsspielraum mehr offen läßt. Wir wollen keine Zwangssituation – wir wollen offene Information und selbstverantwortliche, nicht übereilte Entscheidungen, auch in Impffragen.“

Juni 2010: Die Beschäftigung mit der Materie im Verlaufe der folgenden 25 Jahre, das weitere Studium der einschlägigen Literatur und die Erfahrungen im Diskurs mit Fachleuten und Institutionen, welche für die Durchführung der Impfprogramme verantwortlich sind, haben unsere Skepsis gegenüber den Versprechungen der Impfpromotoren vertieft. Nicht die Impfung als Präventionsmöglichkeit an sich ist fragwürdig, nicht deren selektive Anwendung in umschriebenen Risikosituationen gibt Anlaß zu Besorgnis – aber die seit über 55 Jahren weltweit und routinemäßig praktizierte Manipulation der Immunitätslage möglichst aller Erdenbürger, ohne Hoffnung auf Nachhaltigkeit der Interventionen, ohne Kenntnisse über deren Gesamtnutzen, aber mit der Gewißheit auf zunehmend manifeste Sachzwänge infolge des epidemiologischen Experimentes stimmt nachdenklich.